

Lehrzeit

03 | 24

KEINE BERÜHRUNGSÄNGSTE MIT DER GROSSEN MASCHINE



Bevor es an die Arbeit am CNC-Bearbeitungszentrum geht, heisst es für die Lernenden, das passende Werkzeug kennenzulernen.

Bild: Hans-Peter Gerber

Die Arbeit mit dem CNC-Bearbeitungszentrum ist für die meisten Lernenden des BZ Emme Neuland. Im Unterricht und im üK haben die Schreinerklassen eigene Möbel entworfen und produziert. Als Höhepunkt stellten sie diese aus.

Manche Lernende fiebern dem überbetrieblichen CNC-Kurs regelrecht entgegen. Denn die Arbeit an einem grossen Bearbeitungszentrum ist in der Regel für die meisten neu. Im CNC- sowie Oberflächen-üK des Bildungszentrums (BZ) Emme in Langnau BE sind auch in diesem Jahr sehenswerte Möbel entstanden. Die Lernenden

im vierten Lehrjahr hatten im CNC-Kurs Zeit, ein eigenes Objekt zu erstellen. «Das Finden des Projekts sowie die Planung fanden im Vorfeld in der Gewerbeschule statt», erklärt Hans-Peter Gerber, Schreinerfachlehrer am BZ Emme. Im üK sei es zuerst um die Grundlagen der CNC-Bearbeitung gegangen. «Die Teile wurden programmiert, umgezeichnet, verbessert, dann wurden Programme erstellt, Werkzeuge zugewiesen, und schliesslich wurde alles auf der Maschine bearbeitet.» Je nach Projekt benötigten die Lernenden zwei bis sechs Stunden Maschinenzeit. Im Oberflächen-üK verliehen sie ihren Projekten anschliessend durch Lackieren, Ölen, Wachsen oder Beizen den letzten Schliff. «In diesem Kurs geht es darum, den Umgang mit Oberflächenmaterialien kennenzulernen sowie die Möglichkeiten, diese aufzutragen», sagt Gerber. «Zum Beispiel mit Pinsel, Rolle, Spritzpistolen oder Spritzgeräten.»



Der Salontisch von Mia Trachsel ist mit einem rosenartigen Design verziert.

Bild: Hans-Peter Gerber

VON A BIS Z SELBST DURCHGEFÜHRT

«Das Spannende an diesen Kursen ist aus meiner Sicht die Zusammenarbeit zwischen den Lernorten Lehrbetrieb, Gewerbeschule und den überbetrieblichen Kursen», beschreibt der Berufsschullehrer. «Ein Projekt von der Planung bis zur Fertigstellung selber durchzuführen, war für alle eine spannende Erfahrung. Viele haben gemerkt, dass die Arbeiten im Büro ein wichtiger Teil eines Projekts sind.» Als Abschluss durften die Lernenden wie in früheren Jahren ihre Werkstücke Anfang Februar im Langnauer Einkaufszentrum Ilfis Center ausstellen.

Mia Trachsel hat für ihren Salontisch mit einer grossen Verzierung sogar Kaufangebote erhalten. «Die habe ich natürlich nicht angenommen. Ich will meinen Tisch behalten», erzählt die 19-Jährige aus Wichtrach BE, die bei der



Schreinerei Dubs in Münsingen BE angestellt ist. Sie hat lange überlegt, was für ein Möbel sie in den Kursen planen und herstellen möchte. «Auf der Social-Media-Plattform Pinterest suchte ich nach Inspiration und habe einen Tisch mit einer rosenartigen Verzierung gefunden. Das Design hat mich fasziniert. Also habe ich selbst eine Rose entworfen und mit verschiedenen Formen gespielt, da ich keine Pläne hatte und nicht genau wusste, wie sie wirkt.» Der Tisch an sich sei als Ganzes aus MDF-Platten ein einfaches Möbel, deshalb sei es vom zeitlichen Aufwand gut aufgegangen. Für die Rose habe sie an der CNC rund 30 Minuten benötigt. Diese hat sie aus zwei zusammengeklebten 8-Millimeter-Multiplexplatten gefräst. «Aus Massivholz wäre sie zu wenig stabil gewesen.»

Die überbetrieblichen Kurse fand Mia Trachsel lehrreich. Im Betrieb hätten sie keine CNC. «Das Zeichnen fand ich gut, doch das Programmieren ist nicht meins. Auch führe ich die Arbeitsschritte lieber selbst aus als sie mit der Maschine zu fräsen.» Ihr Lehrbetrieb stellt vor allem Fenster her, deshalb hätten sie dort andere Maschinen, sagt sie. «Wir machen aber auch Küchen oder Schränke und benutzen für diese eher Standardmaschinen.»

FEHLER BEIM PROGRAMMIEREN

Beim Programmieren sei ihr leider bei der Radiuskorrektur ein Fehler passiert, sagt Trachsel. Das Werkzeug fräste auf der falschen Seite der Kontur, weswegen eine Tasche grösser wurde. Ein

Stück hat sie abschneiden und ein neues am richtigen Ort wieder anleimen müssen. «Zum Glück sieht man es nicht gut. Ich habe mich aber darüber geärgert.» Die Oberfläche der Rose hat die Lernende einmal geölt, zwischengeschliffen und nochmals geölt. Den Tisch hat sie aus MDF mit Grundierfolie hergestellt und ihn nach dem Zusammenbau gespritzt. Vorgängig hat sie aber den Übergang der Kanten mit Isolierfüller behandelt, um ihn schön hinzubringen. «Die Oberfläche ist schwierig zu spritzen gewesen, da durch die Gehrungen der Tisch vorgängig verleimt werden musste. So entstanden stehende Flächen, die es zu behandeln galt.»

Die überbetrieblichen Kurse fand Mia Trachsel lehrreich. Im Betrieb hätten sie keine CNC. «Das Zeichnen fand ich gut, doch das Programmieren ist nicht meins. Auch führe ich die Arbeitsschritte lieber selbst aus als sie mit der Maschine zu fräsen.» Ihr Lehrbetrieb stellt vor allem Fenster her, deshalb hätten sie dort andere Maschinen, sagt sie. «Wir machen aber auch Küchen oder Schränke und benutzen für diese eher Standardmaschinen.»

IPA: SCHRANK FÜR DEN CHEF

Die Lernende freut sich, dass sie sich nun auf der Zielgerade der Ausbildung befindet. «Die Leiter waren zwar toll, aber ich ging nicht so gerne in die üK, weil ich mich dort von der Atmosphäre her wie an einem Wettkampf fühlte. Das hat mich unter Druck gesetzt.» Sie konzentriert sich lieber auf sich selbst. Das kann sie in der anstehenden individuellen praktischen Arbeit (IPA) gut. «Für meinen Chef produziere ich einen Schlafzimmerschrank. Die Pläne habe ich bekommen. Bald kann ich mit der Herstellung beginnen. Ich freue mich darauf.»

Nach dem Berufsabschluss plant die junge Frau für zwei bis drei Monate einen «Workaway», einen Arbeitsaufenthalt im Ausland. «Am liebsten in Portugal oder Andalusien, wo es mir sehr gut gefällt und ich schon oft in den Ferien war.» Danach wird sie in den Lehrbetrieb zurückkehren und als Bankschreinerin arbeiten.



Adrian Gerber hat auf der Frontseite seines Sideboards die Skyline von Bern eingegräst.

Bild: Adrian Gerber

ZEICHNEN WÄRE WAS FÜR IHN

Das Programmieren hat Adrian Gerber speziell gefunden. «Ich habe dabei viel Neues gelernt», sagt der 19-Jährige aus Oberburg BE. In seinem Lehrbetrieb, der Schreinerei Iseli in Biembach BE, habe er kaum etwas mit dem CNC-Bearbeitungszentrum zu tun, weshalb er den Kurs spannend fand. «Das Zeichnen mit «Pointline» gefällt mir sehr gut. Ich konnte mit dem Programm in



der Schule und auch im Betrieb viel Erfahrung sammeln, das Arbeiten mit dem Zeichnungsprogramm bereitet mir Freude. Ich könnte mir deswegen vorstellen, später einmal als Projektleiter ins Büro zu wechseln.» Als CNC-Maschinist sieht er sich hingegen weniger. In den Kursen hat der Emmentaler ein Sideboard gezeichnet und hergestellt, weil er es gut für zu Hause brauchen kann. Das Innenmöbel besteht aus weiss beschichteter Spanplatte, die Verkleidung aus massiver Eiche, die gut zum rustikalen Eichenboden zu Hause passt. Die Front ist aus schwarzer MDF. «In diese habe ich als Kontur die Skyline von Bern eingegräst.» Diese gefalle ihm, und er gehe relativ oft in die Hauptstadt, um Eishockey zu schauen und Freunde zu treffen. Zudem würden jeweils viele andere die Konturen von Bergen verwenden, weshalb er ein anderes Motiv bevorzugte.

Viel Zeit an der Maschine hat er nicht verbracht. «Mein Möbel ist eher einfach und die Programme daher auch.» Beim Innenmöbel hat er 16er-Spanplatten verwendet. Weil er die Reihenbohrung bei den Mittelseiten durchbohren musste, hat er anschliessend beide Mittelseiten aufeinander aufgespannt. «Jedoch habe ich die Dicke nur auf eine Platte programmiert, so war das Werkstück für die CNC zu dick. Deswegen hat der Kopf der Aufnahme eine Brandspur am Werkstück hinterlassen.» Die verlorene Mittelseite konnte er aber problemlos nachrüsten, erzählt Gerber. Damit die Maserung der Eiche schön zur Geltung kommt, hat sie der Lernende gebürstet und mit einem weiss pigmentierten Öl behandelt. Das MDF hat er naturlackiert.

SCHÖN, MAL KEINE VORGABEN ZU HABEN

Die Kurse fand er toll. «Besonders gefallen hat mir, dass wir bei unseren Möbeln freie Hand hatten. Es war schön, dieses von Beginn weg selbst zu planen, zu fräsen und fertigzustellen», sagt er. Die Ausstellung fand er ebenfalls eine gute Sache. «Es sind relativ viele Bekannte hingegangen und haben sich die Objekte angeschaut. Ich habe einige positive Rückmeldungen erhalten.»

Im Lehrbetrieb arbeitet er seit Anfang Februar an seiner IPA. «Ich kann für zu Hause eine neue gestemmte Aussentür aus Tanne in Natur machen. Das finde ich ein grossartiges Projekt.» Möbel stellt er im Alltag nur wenige her. «Wir sind auf Fenster und Türen spezialisiert.» Nach der Lehre plant Gerber, für ein halbes Jahr temporär als Schreiner zu arbeiten und neue Erfahrungen zu sammeln. «Ich freue mich auf den Abschluss und die Möglichkeit, andere Betriebe zu sehen.» Dann geht er in die Rekrutenschule. Anschliessend möchte er sich eine Festanstellung als Schreiner suchen. «Ich denke, dass ich in einigen Jahren auf eine Weiterbildung als Projektleiter hinarbeiten werde.»

DIE ARBEIT AM PC IST NICHTS FÜR SIE

«Eigentlich wäre das Motiv des Alpabzugs länger. Doch die Datei war zu gross, und ich musste sie verkleinern. Mir gefällt es aber



auch so», erzählt Ramona Hirschi. Sie nutzte die Gelegenheit in den üK und stellte ein TV-Möbel her, weil sie dringend eines für zu Hause benötigte. Dieses hat sie aus schwarzen MDF-Platten gefertigt und mit Birke furniert. Die Oberfläche wollte sie natürlich halten und hat sie deswegen mit Öl bearbeitet. «Die Arbeit hat mir Spass gemacht.

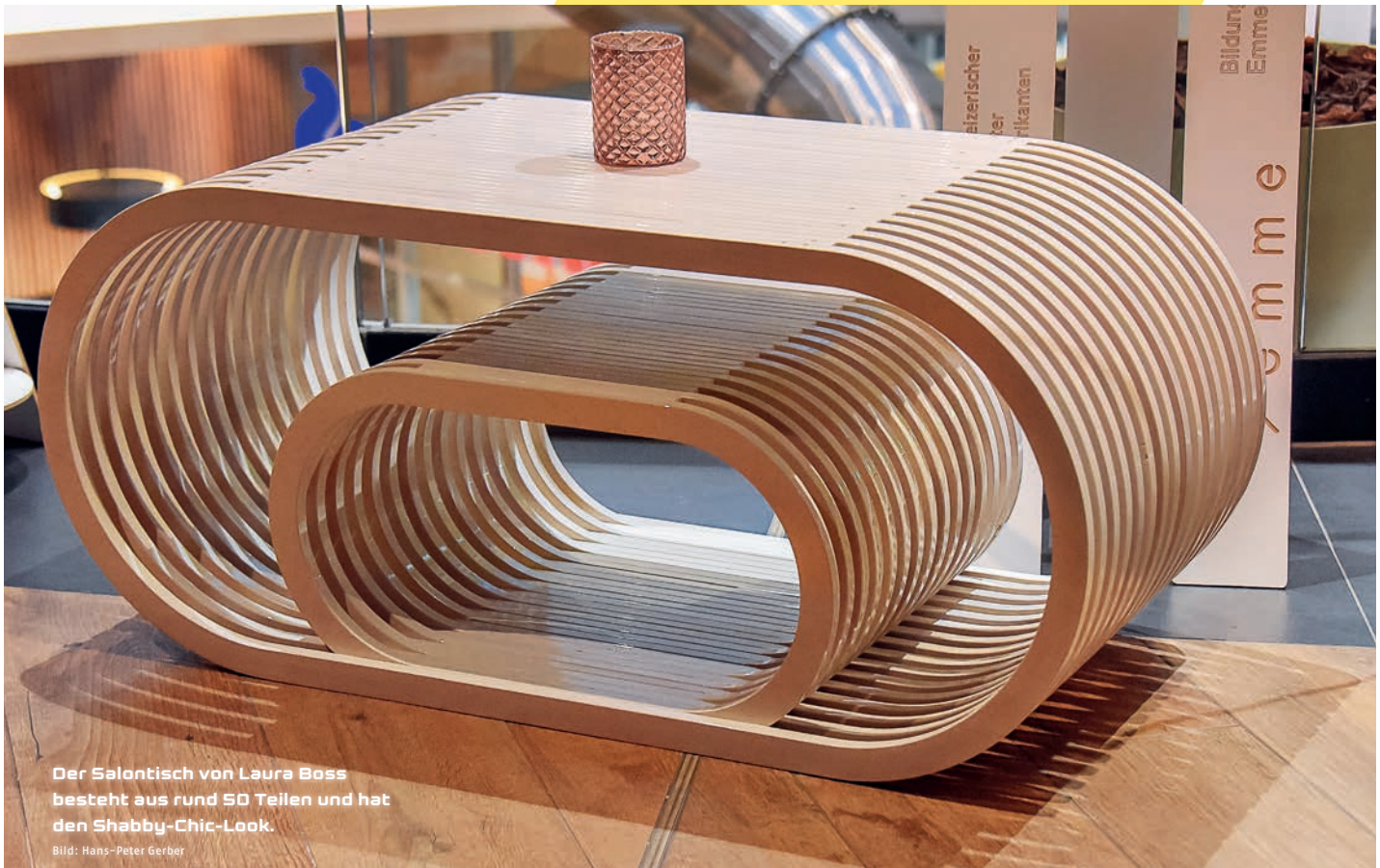
Ich wollte eigentlich nichts zu Kompliziertes machen, habe aber trotzdem einiges in meiner Freizeit fertiggestellt», erzählt die 18-Jährige aus Eggwil BE, die bei der Röthlisberger AG in Schüpbach in der Ausbildung ist. Das Programmieren sei recht aufwendig gewesen. An der CNC habe sie gut einen halben Tag benötigt. «Ich finde es super, dass wir die Möglichkeit für diese Arbeiten bekommen haben, aber für mich wäre das nichts. Ich möchte nicht den ganzen Tag im Büro vor dem Computer sitzen. Das ermüdet mich», resümiert sie.

Im Nachhinein würde sie das Motiv des Alpabzugs nicht mehr oben, sondern auf den Schubladenfronten platzieren. So stehe



Ramona Hirschi brauchte ein TV-Möbel und nutzte dafür die Gelegenheit in den Kursen.

Bild: Hans-Peter Gerber



Der Salontisch von Laura Boss besteht aus rund 50 Teilen und hat den Shabby-Chic-Look.

Bild: Hans-Peter Gerber

nun der Fernseher darauf, und man könne das Bild nicht so gut sehen. «Seis drum. Mit dem Möbel bin ich trotzdem zufrieden.» Die Ausstellung fand sie eine tolle Möglichkeit, um zu zeigen, was Schreinerinnen und Schreiner können. «Das war gute Werbung für unseren Beruf. Viele Leute haben mir geschrieben, weil sie mein Möbel gesehen haben.»

Im Lehrbetrieb plant Ramona Hirschi derzeit ein Bett für sich aus Esche, das sie als IPA produzieren wird. Sie wird mit dem Fähigkeitszeugnis im Sack im Unternehmen bleiben und als Monteurin tätig sein. Sie freut sich darauf, weil es auf dem Bau nur wenige Frauen gibt. «Ich will als Beispiel vorangehen. Dumme Sprüche ignoriere ich, und für schwere Lasten gibt es genügend Hilfsmittel, die ich einsetzen kann.» Die Emmentalerin hat vor, rund ein- einhalb Jahre zu arbeiten. Dann träumt sie davon, nach Kanada zu gehen und dort für ein halbes Jahr eine Stelle in der Landwirtschaft zu finden und zurück in der Schweiz die Lastwagenprüfung zu machen.

PLÄNE MUSSTE SIE ZWEIMAL MACHEN

Der Salontisch von Laura Boss besteht aus rund 50 Stücken Birken- sperrholz. «Ich habe diesen mit dem 3D-Programm gezeichnet, damit ich mir gut vorstellen konnte, wie er aussehen wird», berichtet die 20-Jährige aus Bätterkinden, die ihre Ausbildung bei der Fankhauser Schreinerei in Langnau BE absolviert. «Leider konnte ich die Pläne nicht direkt auf die Maschine übertragen und musste sie auf dem CNC-Programm nochmals machen. Das ging aber relativ schnell.» Die CNC benötigte rund zweieinhalb Stunden, um ihre Teile zu fräsen. Sie habe sich für einen runden Tisch

entschieden, weil sie einmal etwas anderes ausprobieren wollte. «Ich finde, er ist toll geworden.» Die vielen Stücke hat sie verleimt und mit Dübelstäben verbunden. «Es wäre zu aufwendig gewesen, eine spezielle Verbindung zu machen. Da wäre ich nie fertig geworden.» Das Zusammenfügen hat auch so viel Zeit in Anspruch genommen, denn sie musste alle Ringe einzeln verleimen und viele Zwingen ansetzen.

DER TISCH WURDE GELB

Bei der Oberflächenbehandlung sei ihr ein Fehler unterlaufen, erzählt die junge Frau. «Ich habe den Tisch klar lackiert, dann ist er gelb geworden.» Deswegen sei die dann mit weissem Lack drüber, den sie verdünnt hat. Dann habe sie die Oberfläche nochmals extra durchgeschliffen, damit der Tisch den Shabby-Chic-Look erhält. «Das Weiss durfte nicht zu kräftig sein, damit man die Holzstruktur unter der weissen Oberfläche noch sieht.» Das Projekt war eine spannende Erfahrung, findet Laura Boss. Im Betrieb habe sie mit der CNC wenig zu tun.



Kürzlich hat sie ihre IPA begonnen. Weil sie gerne liest, produziert sie für sich einen Kleiderschrank, der in ein Bücherge- stell eingerahmt ist. «Ich freue mich sehr auf diese Arbeit und hoffe, dass das Möbel gut wird, auch als Erinnerung an die Lehre.» Neben dem Schulstress im letzten halben Jahr möchte sie bald beginnen, Bewerbungen zu verschicken. «Ich möchte weiter als Schreinerin arbeiten und Neues sehen.»

NICOLE D'ORAZIO

Greifbare Sicherheit im Stucky-Sortiment: Handläufe & Zubehör

 **STUCKY**



Stucky Holzprofileisten AG

Im Grossherweg 8

CH-8902 Urdorf

+41 44 905 95 95

info@stucky-ag.ch

stucky-ag.ch

Seit 30 Jahren am Chancen packen!

Schlägt das Schicksal zu und ein Handwerker aus der Holzbranche kann nicht mehr körperlich arbeiten, schult die Stiftung WQ Solothurn um. Sie bringt die Fachleute als Planer, Projektleiter, Berater, Bauleiter oder Sachbearbeiter zurück in die Branche. Seit 30 Jahren mit Erfolg!

Stiftung WQ Solothurn

Wiederqualifizierung
in der Holzbranche



Weiterbildungsberatung

neutral und persönlich

Komm vorbei!

Termine → beratung.hfb.ch

Höhere Fachschule
BÜRGENSTOCK



Bildungszentrum des

VSSM | Verband Schweizerischer
Schreinermeister
und Möbelfabrikanten

www.schreinerzeitung.ch

 **PALLMANN**[®]
MEIN PARKETT. MEIN LEBEN.

MEINE FREIHEIT MEIN PARKETT

PALLMANN FREESTYLE COLLECTION



UZIN LITZ[®]



INTERVIEW MIT

Ivan Stoppel aus Wildhaus SG im Toggenburg. Er ist 30 Jahre alt und lebt seit 2021 in der Schweiz. Geboren ist er in Russland, ehe er mit 14 Jahren mit seiner Familie nach Friedrichshafen am deutschen Bodenseeufer zog. In seiner Freizeit ist er gerne draussen unterwegs. Wenn er Zeit hat, steht er gerne in der Werkstatt und setzt eigene Ideen um. Er ist gelernter Softwareentwickler und macht die Zweitlehre als Schreiner EFZ in drei Jahren. Er befindet sich im dritten Lehrjahr. In die Berufsschule geht er nach Buchs SG.

Die Garderobe hat Ivan Stoppel im überbetrieblichen Kurs hergestellt. Dafür wurden verschiedene Materialien und Beschlagsysteme verwendet.

Bild: PD

«BEIM VERLEIMEN IST NICHT ALLES GLATT GELAUFEN»

Auf Instagram hat die Andreas Bischof GmbH aus Wildhaus SG eine Garderobe gepostet, die Ivan Stoppel hergestellt hat. Was es mit dem Möbel auf sich hat, erzählt der Lernende im Monatsinterview.

Weshalb hast du die Garderobe produziert?

IVAN STOPEL: Das ist das Möbel aus meinem dritten überbetrieblichen Kurs (üK). Im Kurszentrum in Schaan habe ich zu einer der Gruppen gehört, die das Objekt zum ersten Mal hergestellt hat. Die nachfolgenden Jahrgänge werden das dann auch machen.

Wie hat dir die Arbeit am Objekt gefallen?

Gut, ich finde die Garderobe toll. Der Entwurf verbindet klassische Elemente mit modernen, und ich finde es eine interessante Kombination.

Was hast du für Verbindungen gemacht?

Im kleinen Bogen links gab es eine Schwalbenschwanz-Verbindung. Das ist für mich ein klassisches Schreinererelement. Sonst haben wir viele saubere Gehrungen machen müssen, auch bei den Fronten. Wir haben

verschiedene Beschlagsysteme verwendet. Zum Beispiel einen Vollauszug von Blum, denn rechts oben hat es eine Fixschublade mit ausziehbarem Deckel. Bei der Klappe haben wir Topfbänder in Kombination mit einem Klappenhalter verwendet. Bei den einzelnen Fronten haben wir die Griffe mit der Oberfräse eingefräst und dafür mit Schablonen gearbeitet.

Welche Materialien hast du verbaut?

Der runde Rahmen sowie die Füße bestehen aus massivem Eschenholz. Die Kleider-

«
**DIE GARDEROBE
 IST EINE TOLLE
 KOMBINATION
 AUS KLASSISCH
 UND MODERN.**
 »

stange ist Ahorn und der Korpus aus kunstharzbelegtem MDF. Das Holz wurde einfach geölt.

An welchen Maschinen hast du daran gearbeitet?

Die grossen Bögen habe ich an der Kehlmaschine mit einer Schablone und dem Anlauftring gefräst. Den Schwalbenschwanz im kleinen Bogen habe ich grob an einer Bandsäge ausgenommen und mittels Handwerkzeugen angepasst. Die einzelnen Korpusteile wurden nach dem Belegen mit Kunstharz mit der Tischfräse bearbeitet.

Lief etwas nicht wie geplant?

Beim Verleimen eines Korpusteils wurden die Gehrungen verdrückt, wodurch der untere rechte Kasten mit der Klappe nicht ganz im Winkel ist. Dadurch verläuft die

Luft um die Fronten des Möbels nicht in einer Flucht mit den Ziernuten des Korpus, was mich etwas geärgert hat. Dennoch habe ich für das Möbel die Höchstnote erhalten. Ich bin eben immer sehr kritisch mit mir.

Steht die Garderobe nun bei dir zu Hause?

Ja, sie ist ideal, damit meine Freundin ihre Sachen aufhängen kann. Ich möchte alle Kursmöbel behalten.

Du bist älter als deine Klassenspätnli. Machst du eine Zweitausbildung?

Ja genau, Ich bin eigentlich Softwareentwickler. Ich wollte aber nicht mehr länger im Büro arbeiten und habe nach einer neuen Herausforderung gesucht, die mich körperlich und geistig fordert. Holz finde ich einen tollen Werkstoff. Ich habe dann als Schreiner geschnuppert und konnte bei der Andreas Bischof GmbH einen Lehrvertrag unterzeichnen. Ich kann die Ausbildung in drei Jahren machen, habe also das erste und zweite Jahr zusammen absolviert und bin nun im dritten.

Bereust du die Entscheidung?

Nein, überhaupt nicht. Es war die richtige. Schreiner ist ein spassiger und spannender Beruf, bei dem es aber auch zu Frustrationen kommen kann, wenn es nicht ideal

läuft. Ich möchte auch nach dem Abschluss vorerst weiter als Schreiner arbeiten und nicht ins Büro zurück.

Magst du deinen Lehrbetrieb?

Ja. Es gefällt mir gut, denn wir sind eine gute Truppe, auch mit mehreren Lernenden. Da wir sowohl eine Schreinerei wie auch einen Holzbaubetrieb haben, lerne ich in beiden Welten, was ich super finde. Ich mag die Arbeit mit den verschiedenen Werkstoffen und Massivholz, was den Alltag sehr abwechslungsreich macht.

NICOLE D'ORAZIO

→ www.andreas-bischof-gmbh.ch

«
**SCHREINER IST
 SPANNEND. ICH
 HABE EINE HERAUS-
 FORDERUNG GE-
 SUCHT, DIE MICH
 KÖRPERLICH UND
 GEISTIG FORDERT.**
 »



EINE KNIFFLIGE AUFGABE UND BELOHNUNG IN EINEM

Der Lehrbetriebsverbund Schreinermacher lanciert wieder einen schweizweiten Talentwettbewerb. Das Aufgabenstück ist ein Handylautsprecher. Mitmachen können alle Lernenden bis spätestens am 1. Mai.

Den Plan lesen, das Stück produzieren und als Belohnung laut Musik hören. Das Objekt des Talentwettbewerbs 2024 des Lehrbetriebsverbunds Schreinermacher ist ein Speaker fürs Smartphone. «Wir haben einen Lautsprecher entwickelt, der die Musik, die unten aus dem Handy kommt, nach vorne umleitet und ermöglicht, dass gleichzeitig das Gerät aufgeladen werden kann. Somit können wir auch etwas zum Stromsparen beitragen, und wir brauchen keine zusätzlichen elektrischen Lautsprecher», sagt Christian Mettler, der Geschäftsführer von Schreinermacher. Der Wettbewerb dient als gute Übung für die Lernenden, zum Beispiel im Hinblick auf die Teilprüfung. Teilnehmen können alle Schreinerlernenden aus der ganzen Schweiz, egal in welchem Lehrjahr sie sich befinden oder ob sie einen EBA- oder EFZ-Abschluss machen. Die Organisatoren hoffen, dass wieder viele junge Leute mitmachen. Beim Wettbewerb 2023 hatten 226 Personen ihr Objekt eingeschickt.

ES BRAUCHT VORSTELLUNGSKRAFT

Nach der letztjährigen Aufgabe mit einer klassischen Verbindung (Raclette-Öfeli) sei es diesmal eine knifflige Aufgabe an einem kleinen Objekt, welche aber gut von allen Lernenden gelöst werden könne, meint Mettler. «Es braucht etwas an Vorstellungsvermögen, das aber im Vorhinein einstudiert werden kann. Wichtig ist auch der



So sieht der Prototyp des Handylautsprechers aus.

Bild: Schreinermacher

Arbeitsablauf. Also nicht gleich loslegen, sondern zuerst überlegen.» Er empfiehlt den Ausbilderinnen und Ausbildnern, die Lernenden mit der Aufgabe nicht nur zu fordern, sondern sie auch fördernd darauf vorzubereiten und dann wertschätzend auszuwerten. Die Richtzeit für die Herstellung des Lautsprechers beträgt 120 bis 180 Minuten. Bewertet werden neben der benötigten Zeit die Bearbeitung sowie die Genauigkeit. «Die Qualität beurteilen wir wie bei der Teilprüfung: Eine Abweichung bis 0,5 mm ergibt noch die volle Punktzahl. Zwischen 0,5 und 1 mm die Hälfte, und über 1 mm gibt es keine Punkte mehr», erklärt Mettler. «Das Einstecken und Auseinandernehmen des Auflagebretts im Sockel ist als Funktion zu verstehen und wird von uns von Hand geprüft. Auch werden wir die inneren Flächen der Verbindung beurteilen. Das heisst, diese müssen sauber ausgestochen sein.»

Die Lernenden werden in der Beurteilung in drei Kategorien eingeteilt: 1. Lehrjahr, 2. Lehrjahr sowie 3. und 4. Lehrjahr zusammen. «Wir können 21 Sachpreise im Gesamtwert von über 9000 Franken an die jeweils sieben Besten pro Kategorie übergeben», sagt Mettler. Einsendeschluss ist der 1. Mai. Alle Infos und die Anmeldung sind auf der Wettbewerbswebsite (siehe unten) zu finden.

NDO

INSERAT

Schreiner-App
Lerne wann und wo du willst

Gerade nichts zu tun? Nutze die Zeit, um mit der Schreiner-App zu lernen:

- Lass dich abfragen
- Hake ab, was du schon kannst
- Nutze den Fachrechner

VSSM | Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten

→ www.schreiner talent.ch



SCHLICHTES GEWINNERMÖBEL MIT DEM GEWISSEN ETWAS

Beim Wettbewerb des VSSM Schwyz beteiligten sich acht Lernende. Sie stellten Möbel zum Motto «brettig» her. Das Sideboard von Janita Köpfli aus Lachen hat von der Jury am meisten Punkte bekommen.

Die Schreinerlernenden aus dem Kanton Schwyz hatten auch in diesem Jahr die Möglichkeit, ihr Möbelstück von einer Jury beurteilen zu lassen. Alles zum Thema «brettig» war erlaubt, wie der VSSM Kanton Schwyz mitteilt. Der Weg von der Ideenfindung bis zur Realisation war lang. Zwölf Monate hätten sich die Jugendlichen mit ihrem Möbel beschäftigt. «Erste Entwürfe, perspektivische Freihandzeichnungen, die Konstruktionsstudien, die Ausführungspläne mit CAD und die Werkstofflisten zu erstellen, waren wichtige Etappenschritte auf dem Weg zum Ziel», heisst es. Die Teilnahme an der praktischen Umsetzung des Wettbewerbs war freiwillig. Acht Jugendliche hatten sich entschieden, das Geplante auch in die Tat umzusetzen. Mit oftmals grosser Unterstützung der Lehrbetriebe hätten die Lernenden ihr Objekt hergestellt und viel Freizeit investiert.

DIE MOTIVATION, MEHR ZU LEISTEN

Dominik Tanner, OK-Präsident des Lernendenwettbewerbs, gratulierte den Jugendlichen, dass sie bereit waren, teilzunehmen: «Es verlangt nebst Fleiss und Zeit auch die Motivation, mehr zu leisten als nötig.» Er sei überzeugt, dass genau die Bereitschaft für «ein bisschen mehr» entscheidend sei und man womöglich noch viel von den Teilnehmenden hören werde. Die Jury bestand aus sechs Personen, die sich die Objekte gut anschauten und benoteten. Das Niveau sei dieses Jahr sehr hoch gewesen, und die Punktzahlen der Möbel seien nahe beieinander gelegen. Janita Köpfli (Lehrbetrieb Friedlos Schreinerei AG in Altendorf) überzeugte mit ihrem Sideboard und



Siegerin Janita Köpfli
und ihr Sideboard.
Bild: VSSM Schwyz

wurde zur Siegerin gekürt. Obwohl es schlicht daherkommt, habe es das gewisse Etwas und steche jeder Besucherin und jedem Besucher sofort ins Auge, hiess es in der Bewertung. Das zweitplatzierte Möbel war ein Salontisch mit integriertem Schachbrett und den dazugehörigen Spielfiguren. Diese wurden von Janis Guntlin (Gebrüder Züger AG, Altendorf) erstellt. Den dritten Platz belegte Ewen Ochsner (Schreinerei Kälin AG, Einsiedeln) mit einem Sideboard.

FRONTEN AUS ASTIGER EICHE

Janita Köpfli wollte etwas herstellen, das sie brauchen kann, und überlegte sich verschiedene Möglichkeiten. Der Schlafzimmerumbau ihrer Mutter habe sich perfekt dafür angeboten. Dort steht nun das Sideboard. «Für den Korpus und die Griffleiste habe ich MDF mit Grundierfolie verwendet», sagt die 18-Jährige, die im vierten Lehrjahr ist. Die Fronten seien aus massiver astiger Eiche, die Schubladen aus Eiche, furniert. Die Füsse hat sie aus Stahl schweissen lassen und später durch Sandstrahlen auf die gewünschte Farbe angepasst. Der Korpus sei auf Gehrung und mit einer Lamelloverbindung verleimt. «Die Schubladen habe ich gedübelt und die Fronten von innen sichtbar verschraubt», beschreibt sie. «Über den Sieg war ich sehr überrascht, habe mich aber riesig darüber gefreut.»

NDO

LEARNENDENWETTBEWERB SCHWYZ

RANGLISTE:

1. Janita Köpfli, Sideboard (Lehrbetrieb: Friedlos Schreinerei GmbH, Altendorf). 2. Janis Guntlin, Salontisch (Gebrüder Züger AG, Altendorf). 3. Ewen Ochsner, Sideboard (Schreinerei Kälin AG, Einsiedeln). 4. Remo Föhn, Fernsehmöbel (Heinzer Schreinerei GmbH, Muotathal); Daniel Gisler, Gitarrenmöbel (Kreativschreinerei Wagner AG, Brunnen); Céline Harder, Bett (Helmut Weber Schreinerei, Siebnen); Kai McCalla, SoFamöbel, und Ramon Lienhard, Sideboard (beide Schreiner Arnold, Rothenthurm).

WIE GUT BIST DU IN MATHEMATIK?



Hast du den Durchblick in der Berufskunde? Dann mach bei unserem Fachwettbewerb mit und gewinne mit deinen richtigen Antworten und etwas Glück einen von vier Preisen, zur Verfügung gestellt von Metabo.

AUFGABE

Du darfst einen ellipsenförmigen Sitzungstisch aus einer 40 mm dicken Spanplatte herstellen, der mit Eiche furniert wird. Die Rohdichte der Spanplatte inklusive Furnier beträgt 580 kg/m³. Die Tischfüsse bestehen aus zwei Chromstahlfüssen, die je 25 kg

wiegen. Die Tischlänge beträgt 350 cm, und die Breite misst 16,4 dm.

Wie schwer wird der Tisch in Kilogramm sein? Löse die Aufgabe mit einem nachvollziehbaren Rechnungsweg und runde das Resultat auf zwei Kommastellen.

LÖSUNG FACHWETTBEWERB

LÖSUNG AUSGABE FEBRUAR

Weshalb ist Glas einer der beständigsten Baustoffe?

Rostet und verfärbt sich nicht, verwittert nicht, kein Pilzbefall, widersteht Kälte und Wärme, nimmt keine Feuchtigkeit auf und gibt keine ab, schwindet und quillt nicht, ist uv- und lichtbeständig.

Die Hauptbestandteile von Floatglas: Quarzsand, Soda, Dolomit/Kalk.

Unterschiede beim Brechen der Sicherheitsgläser ESG und VSG?

ESG: kleine, annähernd stumpfkantige Glaskrümel, von denen fast keine Verletzungsgefahr ausgeht. VSG: Die Bruchstücke bleiben an der PVB-Schicht haften.

Was bedeutet TTS, und wie verhält es sich bei einem Brand?

Thermo-Transformations-Schicht. Bei einem Brand verwandelt sich diese Schicht in eine feste, zähe Schaumplatte. Das Glas auf der Feuerzugewandten Seite wird zerpringen, die Scherben bleiben an der Schaumplatte haften.

222 Lernende haben eine Lösung eingeschickt.

DIE GEWINNER (PREISE VON FESTOOL)

1. Preis: Kapp-Zugsäge KAPEX-KS-60-E-Set, im Wert von 1088,10 Franken: Elena Harder, Niederbüren.

2. Preis: Tauchsäge TS 60 KEBQ-Plus-FS, im Wert von 880,30 Franken: Laura Mannhart, Flums Hochwiese.

3. Preis: Akku-Bohrschrauber-TXS-18-C-3,0-Set, im Wert von 527,20 Franken: Paulo Soares, Giswil.



PREISE

1. Preis: 18-Volt-Akku-Kapp- und -Gehrungssäge KGS 18 LTX BL 216 (2 x LiHD 8.0 Ah, ASC 145, Karton), im Wert von 922 Franken.

2. Preis: 18-Volt-Combo-Set 2.4.1 18 V (BS 18 LT + W 18 L9-125 Q, 2 x 4.0 Ah Li-Ion, ASC 55, MetaBox 165 L), im Wert von 608 Franken.

3. Preis: 18-Volt-Akku-Baustellenradio RC 12-18 32W BT DAB+, im Wert von 389 Franken.

4. Preis: 12-Volt-Akku-Multitool MT 12 Powermaxx (2 x 2.0 Ah Li-Ion, SC 30, MetaBOX 145), im Wert von 311 Franken.

NICHT VERGESSEN

Schicke deine Wettbewerbslösung und deine Koordinaten (Vorname, Name und Adresse) bis **Dienstag, 26. März 2024**, an: Schreinerzeitung Lehrzeit Oberwiesenstrasse 2 8304 Wallisellen

oder per E-Mail an: lehrzeit@schreinerzeitung.ch

Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende! Pro Person ist nur eine Teilnahme möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mit verschiedenen Marken arbeiten? Einfach mit einem CAS Akku.

Mehr als 40 starke Hersteller haben sich zusammengeschlossen, damit Maschinen, Akkupacks und Ladegeräte 100% miteinander kombinierbar sind. CAS Akkus werden in Deutschland entwickelt und bestehen dank führender Akku-Technologie auch im härtesten Arbeitseinsatz.

cordless-alliance-system.de

